

*Tina Zeit 11/7.3.97.
Nobel 20. mars*

Dietl ist endgültig passé

Nun erinnert auch in Bayern nichts mehr an den Nazigeneral

FREYUNG/FÜSSEN. – „Das ist mal sicher“, sagt Jakob Knab von der katholischen Friedensbewegung Pax Christi, „Altnazis und ehemals enge Helfer Hitlers haben in Bayern keine Konjunktur mehr.“

Der Kaufbeurer Knab münzt dies auf Hitlers Lieblingsgeneral und ersten bekennenden Nazi in der Deutschen Reichswehr, auf Generaloberst Eduard Dietl (1890–1944), auch nach dem Krieg noch unkritisch als „Held von Narvik“ gefeiert, dann aber von Mitarbeitern des Forschungsamtes der Bundeswehr in Freiburg und Potsdam als Schinder entlarvt, der seine Soldaten bei Murmansk in den Tod hetzte und verantwortlich war für die Unmenschlichkeiten in Wehrmachtsstraflagern.

Salopp ausgedrückt: Dietl hat Konjunktur gehabt, vor allem in Bayern: Vor zehn Jahren verlangten Knab und die Pax-Christi-Mitglieder im Allgäu, in Kempten eine Straße, in Füssen eine Kaserne umzuwidmen. Im März 1995 enthüllte die ZEIT, daß es im niederbayerischen Ringelai gar ein Kriegerdenkmal mit einer Ehrentafel für Dietl gibt, worauf CSU-Bürgermeister Ludwig Lankl

und Kriegervereinsvorstand Mathias Eckerl ebenso schlitzohrig wie ärgerlich reagierten:

Erstens habe man den früheren, aber nicht mehr zeitgemäßen Patron Leo Schlageter durch Dietl ersetzt, den man für einen tapferen Mann gehalten habe; „es hat ja auch nie einer Anstoß genommen“. Zweitens sei eigentlich die Bundeswehr zuständig, die dort alljährlich am Heldengedenktag einen Kranz niederlege. Doch die Bundeswehr winkte gleich ab: Die Hardthöhe habe empfohlen, vor einem Dietl-Relief keinen Kranz mehr niederzulegen, und überdies sei es kein Denkmal der Bundeswehr, sondern ein gemeindliches.

Im vertrauten Kreis der Gemeinderäte allerdings äußerten sich Bürgermeister Lankl und Veteran Eckerl ganz anders: Von außerhalb, „a grad aus Preißn oder gar vo so 'nem Bladl vo da drobn lassn mir uns nia det dreiredn“. Ihr Pech: Die Urtaubenzahlen gingen, wie überall in Ostbayern, auch in dieser Bayernwaldgemeinde drastisch zurück – und da wollte man schnell abhelfen. Da half nun die angeborene Schlitzohrigkeit der Waldler: Im Gemeinderat pulverten sie jedes Mitglied an, das gegen Dietl sprach, öffentlich ver-

kündeten Lankl und Eckerl ihre Lösung: Das Dietl-Relief wird abgenommen, auf den Stein ein keltisches Pentagramm geschrieben. Denn justament inmitten der von Pax Christi, dem Militärhistorischen Forschungsamt, dem Verteidigungsministerium und allen möglichen Gruppen geführten Auseinandersetzung um Dietl wurden in der Umgebung Ringelais steinzeitliche und keltische Wohn- und Kulturstättenreste entdeckt.

„Prima“, entschieden Bürgermeister und Gemeinderäte, „der Dietl ist passé“, öffentliches Aufsehen wollte man nicht länger riskieren, sondern Gäste aus Preißn locken. Die dürfen sich ein nachgebautes Keltendorf ansehen. Für Knab und seine Mitstreiter ein Sieg, zumal die Kreisstadt Freyung nahe Ringelai gleich ihre Dietl-Straße neu benannte. Hier freilich war eine Stadtratsmehrheit einverstanden. Der Bürgermeister ärgerte sich aber „über die Schreier von außerhalb“ und wollte das Straßenschild „aus Trotz a grad jetzt no net“ wechseln. Doch seine Gemeindearbeiter bestellten das neue Schild auf eigene Faust und hängten es unter den Dietl – worauf der Bürgermeister nachgab: „Na, wenn's eh scho passiert is...“

Streitpunkt jetzt: In Regensburg erinnert die Florian-Seidl-Straße an einen Schriftsteller, der Hitler und die NSDAP bejubelte, die Euthanasie für eine Lösung hielt: Und ausgerechnet an seiner Straße stehen Behinderteneinrichtungen...

Bislang weigern sich Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger und seine CSU-Mehrheit, den Namen zu ändern.

S. Michael Westerholz

113441



sie nach Osnabrück gingen

Tina Turner

ahre Westfälischer Friede

nderen lieber eine Friedenstaube. Also bastelten
e einen ein Logo mit Friedensreiter, die anderen
nes mit Taube. Sei es drum. Schließlich kann

Die Tränen der Zurückgebliebenen